

und endlich als schärfst gekielte Form *St. Wiechmanni* v. Koen. Von letzterem, der mir leider nur in Abbildungen zugänglich ist, scheint sich die vorliegende Art zu unterscheiden durch bauchigere, weniger gestreckt spindelförmige Totalgestalt, unter der Naht weit mehr abgeflachte Umgänge, breitere Spiralen und Fehlen einer deutlichen vierten Spirale, namentlich aber dadurch, dass nur 2, und nicht wie bei *St. Wiechmanni* 3, Spiralkiele auf dem vorletzten Umgang liegen.

Wenn auch der enge Zusammenhang der vorliegenden Form mit *St. cancellatus* var. *crinata* nicht gelegnet werden kann, so spricht doch der Umstand, dass sich diese Art in einer dem Hochheimer Cerithienkalk gleichaltrigen Schicht gefunden hat, dafür, dass sie, wie der ebenfalls gleichaltrige *St. umbilicatus* Bttg. eine gewisse Selbstständigkeit besitzt, während der typische *St. cancellatus* durch die oberoligo-caenen Cerithienkalke bis in die untermiocaenen Corbiculaschichten nachgewiesen werden konnte, wo er sich allem Anschein nach in die gut auf ihn zurückführbare mut. *crinata* Bttg. umgewandelt hat.

Der nach der anderen Seite hin nächstverwandte *St. Wiechmanni* v. Koen. (Schriften Ges. Nat. Marburg Bd. 10, 1872 p. 181 Taf. 1 Fig. 2) wurde in miocaenen und fraglich in oberoligo-caenen marinen Schichten Norddeutschlands gefunden.

Bemerkungen über *Buliminus detritus* Müll.

Von

S. Clessin.

Die Schalen unserer Binnenconchylien variiren in mehr oder minder hohem Grade; sie accomodiren sich den Verhältnissen ihrer Umgebung in der Art, dass selten verschiedene Fundorte dieselben Formen aufweisen. Die neue

französische Schule beschreibt diese wenig von einer als Typus der Art angenommenen Form differirender Schalen, wenn sie drei verschiedene Merkmale haben, als Arten, während wir sie höchstens als Varietäten betrachten. Ich will hier nicht darüber rechten, welches Verfahren das richtige ist, sondern werde mich darauf beschränken, die mir bekannt gewordenen Formen zu beschreiben und aufzuzählen, nachdem meine Sammlung zur Zeit die Art von 41 Fundorten enthält, welche sich auf das ganze Verbreitungsgebiet derselben vertheilen.

Die Art ist kegelförmig, hat 7—8 Umgänge, die wenig gewölbt, langsam und regelmässig zunehmen, durch eine seichte Naht getrennt werden und fein und unregelmässig gestreift sind. Die Farbe der Gehäuse ist rein kalk- oder mehr oder weniger gelblich-weiss; häufig ist dasselbe mit hell- bis dunkelbraunen Querstreifen geziert, die mehr oder weniger unregelmässig angeordnet sind und mehr oder weniger grosse Zwischenräume haben (var. *radiatus* Brug.). Nur bei Clermont wurden Gehäuse beobachtet, bei denen die Streifen die Grundfarbe völlig verdrängen (Bul. *corneus* Rossm. Icon. f. 391). — Die Mündung ist spitz-eiförmig und verhältnissmässig klein. Der Mundsaum ist nur schwach erweitert, scharf und gewöhnlich mit einer dicken Lippe belegt, an deren Vorhandensein sich das ausgewachsene Gehäuse erkennen lässt. Die Spindel läuft etwas von rechts nach links geneigt an der Mündung aus, und ist der Mundsaum durch eine mehr oder weniger deutliche Schwiele verbunden. Der Spindelumschlag lässt eine schmale Nabelritze offen. Der Gaumen ist weiss, manchmal etwas gelblich. Kobelt führt sogar eine von Regensburg stammende Form (Icon. f. 1335 b) mit braunem Gaumen auf. Ich habe bei dieser Stadt viel gesammelt, aber nie ein solches Gehäuse gefunden.

Am meisten veränderlich ist die Form und Länge des Gehäuses und die Grösse derselben. Das Gehäuse ist mehr

oder weniger gedrunken oder in die Länge gezogen, so dass es eine mehr cylindrische Gestalt annimmt. Die Mündung ist manchmal etwas mehr erweitert.

Der Verbreitungsbezirk der Art erstreckt sich über Mittel- und Süddeutschland, Belgien, Frankreich, das nördliche und mittlere Spanien, ganz Italien mit Ausnahme der südlicheren Theile, Dalmatien, den grössten Theil der Balkanhalbinsel (Rumänien, Serbien und Bulgarien). — Sie ist eine kalkstete Art, die in den Urgebirgsformationen etc. fehlt. Merkwürdiger Weise fehlt sie auch dem Kalkgebiete der Alpen in Südbayern, sowie den diesen vorliegenden Tertiärformationen bis zur Donau. — Aus der Krim kenne ich die Art nicht, eben so wenig aus dem Kaukasus. Dagegen soll sie nach Mousson bei Troja vorkommen. Auf der Balkanhalbinsel geht sie nur bis Thessalien.

Dr. W. Kobelt bildet in Rossm. Icon. Bd. V. Figur 1335 a—g. sieben Formen des *Bul. detritus* ab. Locard Catal. gen. Moll. de France zählt aus Frankreich 3 Arten auf: *Bul. detritus* Müll., *Locardi* Brgt. und *sabaudinus* Brgt., welche beide letztere Kobelt nicht berücksichtigt. Damit ist aber der Formenkreis der Art, wie er mir vorliegt, nicht erschöpft.

Die französische Schule betrachtet als

1. *Bul. detritus* Müll. *typicus* eine gedrungene, 8 Umgänge zählende Form mit verhältnissmässig enger Mündung von 20 mm Länge und 9 mm Breite. Die Form ist nicht allzu häufig, findet sich aber durch den ganzen nördlichen Theil des Verbreitungsbezirkes zerstreut. — Ich zähle zu derselben meine Exemplare von Lyon (com. Locard, *Bul. detritus typ.*), Coburg (v. *radiatus*), St. Martin de Londres in Südfrankreich, Schleithem und Neuchatel in der Schweiz, Courmajeur im Thal von Aosta (aus 1200 m. Höhe), Berg Domoclet im Banat, Regensburg, Sondershausen, Aub in Unterfranken, Korillo in Bulgarien; ferner etwas kleinere

Exemplare von nur 19 mm Länge und 8,5 mm Breite vom Rastenberg (v. radiatus) und vom Kyffhäuser in Thüringen.

Kobelt hat diese typische Form nicht abgebildet. — Die Figur 125 meiner deutschen Excursionsfauna entspricht etwas besser, obwohl auch diese nicht vollständig genau ist.

2. *Bul. Locardi Bourgt.* (in Locard Fauna mal. franç. I p. 9 t. 1 fig. 5–7, ist eine schlankere, mehr cylindrische Form bis zu 24 mm Länge und 10 mm Breite. — Dieselbe liegt mir vor vom Depart. Vaucluse (com. Loc.), vom Staffelberg in Oberfranken, Streitberg in der fränkischen Schweiz, von Weissenburg im Elsass, von S. Canzian bei Triest.

3. *Eine Mittelform* zwischen den beiden vorhergehenden hat Kobelt fig. 1335 a. u. b. abgebildet, sie hat zwar mehr verlängertes Gewinde, ohne aber auffallend cylindrischer zu werden. Solche Exemplare finden sich mit der typischen und sogar mit *B. Locardi* gemischt an denselben Fundorten. — Ich besitze sie von Riva (radiatus), von Wiesbaden, Ochsenfurt, Kissingen und Ruine Trimberg in Unterfranken, von Brescia und von Mangalia in der Dobrudscha. Kleinere Exemplare von Udbina und vom Dorfe Llobin bei Buccari in Croatien, von Budapest aus Alluvium der Donau.

Bedeutendere Grösse erreicht die Art in Mittelitalien und auf der Balkanhalbinsel.

4. *var. oblonga Blanc* in coll. (Kobelt fig. 1335 g.) mit sehr schlankem, kegelförmigem Gewinde bis zu 27 mm Länge und 11 mm Breite, findet sich am Mte. Corno in den Abruzzen.

5. *var. inflata Parr.* (Kobelt f. 1335 c. d. e.), im ganzen der typischen Form entsprechend, von 27 mm Länge und 13 mm Breite, kenne ich von Aquila in den Abruzzen, aus Italien (ohne Fundortsangabe) und von Koultoviza in Bulgarien. Von etwas geringeren Dimensionen (25 mm lang, 11 mm breit) besitze ich sie von Duschnik, Alexinatz und

ohne Fundortangabe aus Serbien. — Die Figur 1335 f. in Kobelt Icon. macht mir den Eindruck, als sei das abgebildete Gehäuse ein unvollendetes, und somit als zur vorliegenden Varietät gehörig. Ich besitze wenigstens Exemplare aus Nord-Dalmatien, die ganz mit dieser Abbildung stimmen, die ich aber für unvollendet halten muss.

6. var. *Sabaudinus* Brgt. Locard Faun. Franç. p. 12 t. 8. 9. Ich kenne diese Form nur durch Locard's Abbildungen. Sie findet sich nur am Fusse des Dent-à-chat und bei Bourdeau am See von Bourget in Savoyen.

Locard zählt für *B. detritus* 8 Varietäten auf, von denen sich 5 nur auf die Farbe und Streifung (*radiatus*, *albinus*, *Charp.*, *unicolor*, *Crist.* = *corneus* Rossm.) Pfeifferi (bläuliche Streifen), *melanorhinus* *Crist.* (gestreift, aber die ersten Umgänge schwärzlich), eine var. *minor*. Loc. auf die Grösse und 2 *inflatus* Loc. und *excoriatus* Dum. et Mort. auf unbedeutende Formdifferenzen beziehen. — Dieselben Varietäten mit Ausnahme von *melanorhinus*, *inflatus* und *excoriatus* werden bei Bul. Locardi beobachtet.

Mollusken aus der Doline der Preka bei S. Canzian auf dem Karst.

Von

S. Clessin.

Der Karst nördlich von Triest ist durch Höhlen, in welchen Flüsse ihren unterirdischen Lauf nehmen, ausgezeichnet. Nur selten treten diese in Dolinen zu Tage, welche sich durch Einstürzen der Höhlendecken gebildet. Eine solche äusserst interessante Doline, die von der Preka durchflossen wird, findet sich bei S. Canzian, $\frac{3}{4}$ Stunden von der Bahnstation Divacca der Wien-Triester Bahn. Mit einem Durchmesser von ca. 200 m senkt sich nahe der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Clessin Stephan [Stefan]

Artikel/Article: [Bemerkungen über Buliminus detritus Müll. 147-151](#)